



Die vielen Gesichte

Text und Fotos:
Claudia Gürtler*

Der Niesen steht am südlichen Ufer des Thunersees. Die «perfekte Pyramide» dominiert die liebliche Landschaft, hat Maler, Dichter und Wetterpropheten inspiriert und ist für die Berner ein Kraftort.

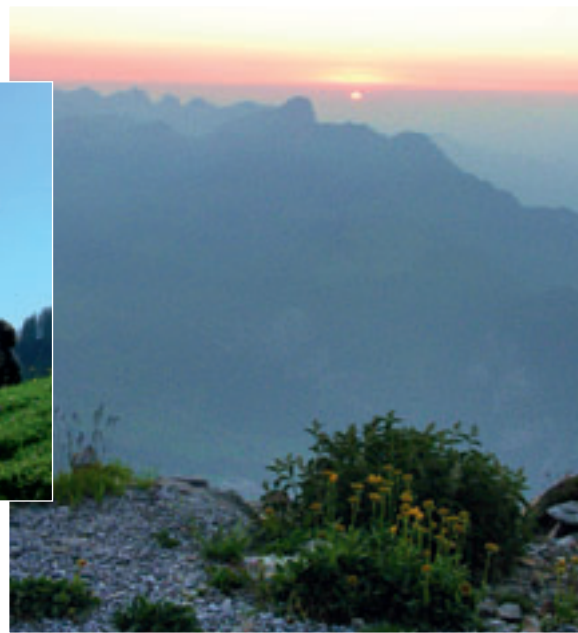
Von Merligen am gegenüberliegenden Seeufer hatten wir den Niesen oft bewundert, bevor wir ein erstes Mal von Mülmen aus den steilen Aufstieg zur Mittelstation Schwandegg unter die Füsse nahmen. Das «Wanderticketangebot» – 3 Stationen fahren, 1 Station wandern – macht diese Variante verlockend.

Vollends für den Berg eingenommen aber hat uns die bahnlose, schattige, einsame Hinterseite. Wer von Wimmis aus startet, hat ihn mitsamt seinem Charme ganz für sich. Allerdings erwartet uns Rucksackträgerinnen ein steiler Aufstieg von 5½ Stunden.

Der Beliebte

Für die Berner ist ihr Hausberg das Ausflugsziel schlechthin. Hunderte Gäste sonnen sich an schönen Tagen auf der grossen Terrasse und geniessen die auch in hektischen Zeiten überaus freundliche Bedienung, die grossen Meringues und die fantastische Weitsicht.

Zum Geburtstag plane ich für meine Tochter etwas ganz Besonderes: Ich über-



r des Berner Hausbergs

rasche sie mit einem Gutschein für ein Sonnenaufgangs-Arrangement mit Übernachtung im Hüsler-Nest und einem dreigängigen Menü auf Niesen Kulm. Auf die Fahrt hinauf zum Berg und wieder hinunter verzichten wir, was auf dem Niesen etwas ungläubig zur Kenntnis genommen wird. Ob wir wirklich nicht in Mülenen in die Standseilbahn steigen wollen, werden wir gefragt. Und ob wir ganz sicher sind, dass wir von Wimmis aus hinaufsteigen wollen? – Ja, wir sind ganz sicher!

Wir erwischen in der heissen Jahreszeit einen bedeckten Tag – ausgerechnet. Allerdings bleibt es trocken, und der Nebel scheint vor uns zurückzuweichen. Bald sind wir sehr dankbar, dass die Sonne nicht auf uns herunterbrennt.

Der Gemächliche

Ganz und gar bernerisch und ohne Hektik starten wir um elf Uhr in Wimmis, folgen am Bahnhof dem gelben Wanderwegweiser, der schnurgerade hinauf zeigt zum Gipfel. Aber zuerst geht es durchs Dorf mit den blühenden Gärten

und am Schloss vorbei in den Bruchwald. Wir können uns Zeit lassen, werden wir doch erst zum Nachtessen erwartet. Der Bahnhof von Wimmis liegt auf 629 Meter über Meer, der Niesen auf 2362 Meter. Wir haben also – mit Rucksäcken und meinem verstauchten Zeh von einem Schwimmbadunfall und dem gequetschten Zeh der Tochter von zu engen Kletterschuhen – 1733 Höhenmeter zu überwinden. Klar haben wir unsere guten Wanderschuhe angezogen und das Gepäck auf ein Minimum beschränkt. Wasser und Tee werden unterwegs getrunken, und auch die stärkende Ovo-Schoggi wird bis zum Gipfel weggeputzt sein.

Der Fordernde

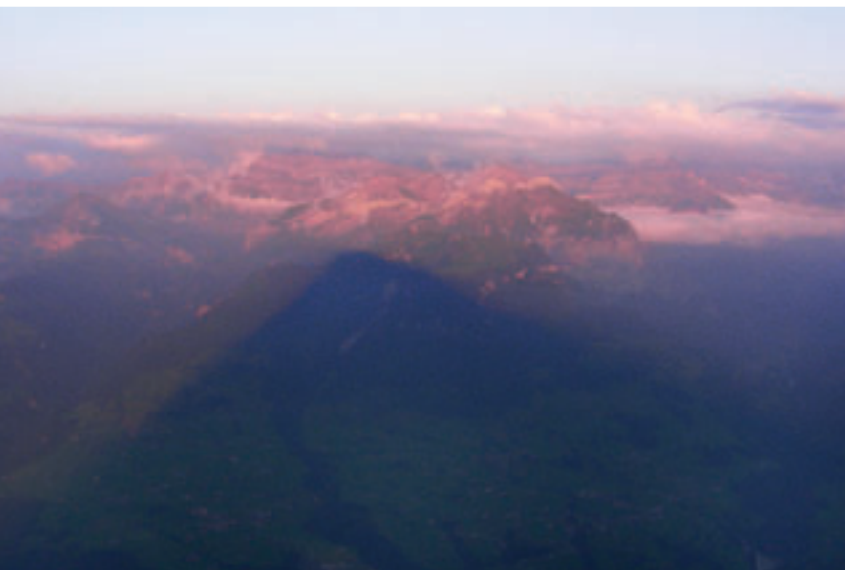
Der Nebel steigt und wird dünner. So haben wir stets freie Sicht ins Tal. Auf Vorder Ahorni treffen wir einen Vater, der als geduldiger Lehrer seinen beiden Kindern die Namen der umliegenden Berge aufzählt. Unsere Mägen knurren, und wir setzen uns auf die Bank, die sich abenteuerlich dem Tal zuneigt. Es gilt,

den Rucksack fest im Griff zu behalten. Fast gelingt einem hart gekochten Ei die Flucht. Die Tochter erwischt es in letzter Sekunde.

An der Hütte vorbei geht es weiter Richtung Hinter Ahorni. Mit einer Kuh, der die Füße weh tun, wie uns der freundliche Senn erklärt, haben wir alles Mitleid auf Erden. Vorsichtig bewegen wir unsere eigenen geschundenen Zehen.

Gut zu Fuss sind die Alpakas im Steinschlaggebiet zwischen Hinter Ahorni und Stueffistein. Sie geniessen den freien Auslauf am steilen Hang und wähen sich wohl in Peru. Wir machen einen Bogen um den Misthaufen, den die reinlichen Tiere, die sich immer am selben Ort erleichtern, ausgerechnet auf dem Wanderweg angelegt haben.

Ein markanter Felsbrocken mit «grüner Frisur» zeigt an, dass der Stueffistein auf 1866 Metern erreicht ist. Noch ahnen wir nicht, dass uns nun die steilste und forderndste Etappe erwartet. Die letzten 1 1/2 Stunden gehen richtig in die Knochen, und der Gipfel will nicht näher rücken. Geht alles mit rechten Dingen



zu, und gibt es das Restaurant Niesen Kulm überhaupt? Falls ja, versteckt es sich gut hinter dem Gipfel. Immer wieder bleiben wir stehen und schauen hinunter, um die grandiose Aussicht zu bewundern – und um tief Luft zu holen.

Der Unterhaltende

Deltasegler schwingen sich jauchzend in die Luft und geben schöne Fotosujets ab. Die Bahn hat sie heraufgebracht mit samt ihrem schweren Gepäck. Auch wir haben den Aufstieg planmässig nach 5 1/2 Stunden geschafft.

Ich weigere mich, dem freundlichen Hotelier meinen Rucksack mit den verschwitzten Trägern zu übergeben. «Eh ja», meint er, «ihr habt ihn doch schon von Wimmis heraufgetragen!» Genau, die Treppe ins Zimmer mit Aussicht schaffen wir also auch noch. Für das Wohl der Gäste ist hier bestens gesorgt. Die Etagedusche erfrischt die Wanderer, Tee in Krügen steht bereit, und das Menu mit Stör aus Frutigen lassen wir uns schmecken, bevor wir im kühlen Wind den Sonnenuntergang geniessen. Der für die über 100-jährige Niesenbahn verantwortliche Techniker sucht das Gespräch mit den Gästen und benennt ohne Zögern jeden Gipfel. Dass wir «so sportlich» und gleichzeitig «noch immer so fröhlich» sind, erstaunt ihn und weckt seine Bewunderung. Wir können uns ein Lachen nicht verkneifen, müssen aber zugeben, dass es herrlich war, endlich die Wanderschuhe auszuziehen und die Zehen zu befreien.

Zwei sportliche junge Männer sitzen noch immer bei Bier und Sandwiches an einem Tischchen, während die glutrote Sonne hinter dem Stockhorn verschwindet. Ganz spontan haben sie nach der Arbeit noch von Mülenern aus den Niesen

bestiegen – und erkundigen sich endlich nach der letzten Bahn. Die ist längst gefahren, und den beiden bleibt, da sie nicht im Personalzimmer übernachten wollen, nur der verbotene Abstieg über die 11 674 Treppenstufen neben der Niesenbahn. Die Kellnerin sagt den beiden einen Jahrhundertmuskelkater voraus.

Der Eindrückliche

Während die Sonne hinter der Stockhornkette untergeht, wirft der Niesen seinen gewaltigen, dreieckigen Schatten nach Osten ins Tal hinunter. Wie ein Pfeil zeigt er auf den Eiger. Mit dem ankommenden Wind wird es nun empfindlich kühl. Am nächsten Morgen ist es windstill und warm, und wir lassen uns den reichlichen Bergzmore schmecken, bevor wir uns auf den steilen Abstieg nach Frutigen machen. Auf der Alp Oberriesen melden die Berner Sennenhunde lautstark die Ankunft der frühen Wanderer. *Unseren* Jahrhundertmuskelkater kühlen wir vor der Heimfahrt bei Spiez im Thunersee. Wetten, dass sich der See dabei um zwei Grad erwärmt hat?

*Claudia Gürtler ist Bibliothekarin. Sie lebt und schreibt in Allschwil (BL).

INFO

Anreise

Auf- und Abstieg (steil!) sind von Mülenern, Wimmis, Frutigen, Oey Diemtigen aus möglich; Anreise mit den SBB.

Route

Wimmis Bahnhof (629 m.ü.M.) – Bruchwald – Gatafel – Vorder Ahorni (1466 m.ü.M.) – Hinter Ahorni – Stueffistein (1866 m.ü.M.) – Kleiner Niesen (2299 m.ü.M.) – Niesen Kulm (2362 m.ü.M.)

Anforderungen

Höhenunterschied: 1733 Meter, Wanderzeit 5 1/2 Stunden. Für trainierte Bergwanderer. Keine besonderen Schwierigkeiten.

Alternative

Reisezeit mit Standseilbahn ab Mülenern 30 Minuten. Steigung bis 68 Prozent. «Wanderticket» (3 Stationen fahren, 1 Station wandern) erhältlich.

Karte

Landeskarte der Schweiz, 1:25 000, Blatt 1227 Niesen (nicht unbedingt nötig, da gut ausgemerkelt).

Verpflegung und Übernachtung

Restaurant Niesen Kulm während der Saison täglich offen. Unterwegs Verpflegung aus dem Rucksack. Übernachtungen in 8 rustikalen Doppelzimmern auf Niesen Kulm. Frühzeitig reservieren!

Saison

22. April bis 13. November 2011. Ausserhalb der Saison liegt meist Schnee, und dann sollte von einer Besteigung des Niesen abgesehen werden.

Auskunft

Niesenbahn AG, Tel. 033-676 77 11
E-Mail: info@niesen.ch
Internet: www.niesen.ch